

# Vortrag zu Jugend ohne Drogen

Liebe Anwesende

Über Jugend ohne Drogen liest und hört man ja sehr viel - leider viel Falsches., ja in letzter Zeit immer mehr Lügen. Deshalb ist es mir eine besondere Freude, Ihnen einmal aus erster Hand darstellen zu können, was im Initiativtext von Jugend ohne Drogen wirklich drinsteht. Wundern Sie sich nicht, wenn Sie mit allem sehr einverstanden sind. Das liegt daran, dass in der Initiative das gefordert ist, was jeder Mensch mit gesundem Menschenverstand für richtig halten kann und was bis jetzt auch im Betäubungsmittelgesetz drinsteht, aber immer weniger ausgeschöpft wird.

Das zentrale Ziel von Jugend ohne Drogen ist, Kinder und Jugendliche besser vor Rauschgiften zu schützen und die bereits Süchtigen zu heilen. Die Gegenseite unterstellt ja dauern, wir wollten nur die Repression ausbauen. Das stimmt gar nicht. Sie haben diese Behauptung nur aufgebracht, weil sie keine vernünftigen Argumente gegen Jugend ohne Drogen finden können. Uns geht es also um den Schutz der Jugend vor den Drogen.

Ich selbst musste als Psychologe und als Lehrer feststellen, dass Jugendliche, wenn sie mit Haschisch begonnen haben, innerhalb von einem halben Jahr oder auch etwas länger in ihrem Sozialverhalten und in ihren Leistungen meist sehr schnell abbauen. Oft ist das der Grund, dass ein Jugendlicher nicht mehr so lebensfreudig ist oder mit starken Gleichaltrigen nichts mehr anzufangen weiss. Leider muss ich seit einigen Jahren mit meiner Aufklärung gegen die Medienberichterstattung und gegen sogenannten Präventionsstellen ankämpfen, die die Jugendlichen total verwirren. Will ich sie von den Rauschgiften abhalten, so bringen sie mir immer wieder Schriften von offiziellen Stellen die Drogen verharmlosen und die Schädlichkeit von Rauschgiften nicht benennen. Ich finde dies ein Verbrechen an unserer Jugend und deshalb müssen wir wieder einen Konsens gegen die Drogen finden. Wenn die sogenannten Fachleute und viele Politiker aus den verschiedensten Gründen dazu nicht in der Lage sind, muss das Volk aufstehen und der Vernunft Platz schaffen. Es muss also wieder in unserem Land möglich werden, dass die Jugend vor Rauschgiften gewarnt wird.

Deshalb braucht es diese Initiative

Es geht ganz klar um eine Entscheidung für die nächsten zwanzig Jahre oder länger: Wollen wir wieder so weit kommen, die Jugend mit allen rechtsstaatlichen abgesicherten Mitteln vor Drogen zu bewahren, die Süchtigen aus ihrem Elend zu helfen, den Rauschgifthandel zu bekämpfen oder resignieren wir vor dem Einfluss des organisierten Verbrechens, der Mafia und geben den Rauschgifthandel und den Konsum frei? Es geht also um eine Jugend mit Drogen oder eine Jugend ohne Drogen und damit auch um die Frage: Wollen wir eine funktionierende Gesellschaft mit klar denkenden und mitmenschlich fühlenden Menschen oder wollen wir eine Gesellschaft, in der wir

**kaltblütig jedem zuschauen, wie er sich um sein Menschsein bringt, sich zuerst seelisch und dann auch körperlich umbringt.**

**Das ist die Frage, vor der wir bei dieser Abstimmung stehen, auch wenn die Gegner von dieser Frage abzulenken versuchen.**

**Halten wir zuerst 2 Tatsachen fest:**

- n Gifte Rauschgifte sind weltweit verboten, weil sie gefährliche Gifte sind, die den Menschen sowohl seelisch als auch körperlich schwer schädigen können. - Das ist der Grund, nicht weil ein paar Prohibitionbefürworter einfach gerne etwas verbieten wie es der Linksradikale Günter Amendt bei uns verbreitet hat.**
  
- n Rauschgifte sind in der Schweiz - verglichen mit anderen Ländern - extrem weit verbreitet. Es ist auch höchst beängstigend, dass gemäss den neuesten Untersuchungen immer mehr und immer jüngere Kinder in die Fänge von Rauschgiften geraten, es sind beinahe 50% der 18 jährigen jungen Männern, die Haschisch schon konsumiert haben, ein Teil davon raucht es regelmässig. Das sind Zahlen wie in den schlimmsten Zeiten in den USA - eine Folge der Verharmlosung. Junge Menschen geraten auch wieder verstärkt in die Abhängigkeit von Nikotin und Alkohol - ein weiteres Problem, das wir heute nicht diskutieren. Und dann gleich eine Klarstellung: Ich will nachher nicht wieder hören, wir würden Nikotin und Alkohol unterschätzen: Wir konnten diese Gifte nicht in der Initiative aufnehmen, weil dies die Einheit der Materie verletzt worden wäre. Die Initiative wäre für ungültig erklärt worden aus formalrechtlichen Gründen. Deshalb haben wir uns auf die Rauschgifte beschränken müssen.**

**Im folgenden stelle ich Ihnen kurz den Initiativtext vor**

**FOLIE**

**Absatz 1: Der Bund bekämpft das Rauschgiftproblem mit einer restriktiven direkt auf Abstinenz ausgerichteten Drogenpolitik**

**In dem Absatz geht es um die allgemeine Zielsetzung, die notwendig ist. Klare Ausrichtung auf Abstinenz ist wegen der verheerenden seelischen, körperlichen und sozialen Auswirkungen von Rauschgiftkonsum für den Schutz unserer Jugend dringend notwendig. Der restriktive Weg bedeutet klare und deutliche und lautstarke Ablehnung der Rauschgifte, um die Süchtigen zu stärken. Restriktiv bedeutet auch, dass man das Drogenproblem möglichst klein halten will, weil man weiss, dass andere Jugendliche, ganz normale Jugendliche von der Drogensucht über sogenannte Freunde angesteckt werden, je leichter sie zu den Drogen kommen. Restriktiv hat nichts mit blanker Repression zu tun oder damit, einfach jemanden einzusperrern. Dieselbe Haltung brauchen wir, wenn es um Gewalt geht. Wir müssen diejenigen Grenzen setzen, die gegen andere Gewalt ausüben, sonst gibt es kein Halten mehr. Bei den Drogen ist es genauso.**

## **FOLIE**

### **Grundlagen einer restriktiven Drogenpolitik**

- **Betäubungsmittelgesetz**
- **wissenschaftliche Grundlagen, die weltweit anerkannt sind**
- **Drogenkonventionen der Vereinten Nationen**
- **Erfolgreich erprobte Drogenpräventionsmodelle**

## **FOLIE**

### **2. Absatz**

**Da handelt es sich um den Weg, wie die abstinentorientierte Drogenpolitik erreicht werden soll.**

**„Er (der Bund) trifft auf dem Weg der Gesetzgebung alle geeigneten Massnahmen, um die Nachfrage nach Rauschgiften und die Anzahl der Rauschgiftkonsumenten zu verringern, die Rauschgiftabhängigkeit zu heilen, die sozialen und wirtschaftlichen Folgeschäden des Rauschgiftkonsums zu vermindern sowie den illegalen Rauschgifthandel effektiv zu bekämpfen“**

**Hier wird der Bund auf die drei anerkannten Säulen festgelegt, die sich jede vernünftige Drogenpolitik abstützt, Prävention, Therapie und Verbot der Drogen.**

**Eine Aufhebung des Verbots, Drogen zu konsumieren oder auch nur die Lockerung führt zu einer deutlichen Ausweitung des Drogenproblems, dafür ist die Schweiz insbesondere Zürich ein gutes Beispiel, aber auch Länder wie China Jjapan, Schweden und Holland**

**Hier werden auch die wirtschaftlichen Folgekosten thematisiert**

**Ein Drogenabhängiger ist**

- n **unzuverlässig**
- n **bewirkt mehr Unfälle**
- n **bezahlt kaum AHV-Beiträge**

- n -bezahlt kaum Steuern**
- n belastet die Invalidenversicherung**
- n belastet Krankenkassen und Sozialämter**
- n und er belastet selbstverständlich auch seine Angehörigen und sein soziales Umfeld**

**Fazit: Ein drogenfreies und gesundes Leben ist nicht nur schöner für den Einzelnen und die Familie, sondern es bringt auch grosse Vorteile für die ganze Gesellschaft**

## **FOLIE**

**der 3. Absatz beinhaltet eine der zentralen Forderungen der Initiative. Es ist die Prävention, d.h. der Schutz der Jugend vor dem Einstieg in die Rauschgiftsucht. Dieser Bereich wird oft als erste Säule bezeichnet.**

**„Um die Jugend vor Drogen zu schützen, nimmt der Bund gegen Rauschgiftkonsum Stellung und verfolgt eine aktive Drogenprävention, die die Persönlichkeit des einzelnen stärkt“**

**Also im Zentrum stehen hier der Schutz von Kindern und Jugendlichen, die noch keine Rauschgifte nehmen, das ist die übergrosse Mehrzahl. Der Bund darf in Zukunft zum Beispiel keine Broschüren mehr unterstützen, in denen es heisst: Nimm nur Drogen wenn es dir gut geht. Oder: Jeder muss herausfinden welche Drogen für ihn gut sind. Das sind für Jugendliche Aufforderungen zum Drogenkonsum und wir wehren uns dagegen, dass nach solch einer Prävention die Jugendlichen verunsicherter nach hause kommen als sie vorher waren, ob sie nicht Drogen nehmen sollen. Mit unseren Steuergeldern werden heute solche Botschaften verbreitet, die ganze Familien ins Unglück stürzen. Oder an Präventionsstellen werden Eltern beruhigt, wenn sie in Sorge sind, weil ihr Kind Haschisch nimmt. Die Eltern werden sogar zum Problem gemacht und es wird behauptet, sie würden das Kind in die Drogen treiben, wenn sie dagegen Stellung nehmen. Das ist natürlich ein Unsinn. Die Eltern machen sich berechtigterweise Sorgen und man müsste sie unterstützen, sowohl in der Schule als auch in solchen Beratungsstellen. Wir sind uns also durchaus überhaupt nicht einig mit dem, was heute unter Prävention angeboten wird.**

**Also es fehlt heute an sachlicher und altergemässer Information über die körperlichen, seelischen und sozialen Folgeschäden des Drogenkonsums, aber auch an gut ausgebildeten Sozialarbeitern, deren Ziel es ist, die Jugend vor Drogen zu schützen.**

**Zudem brauchen wir eine ersthafte Prävention**

**Jugendlichen brauchen Anleitung beim Aufbau positiver, tragfähiger Beziehungen zu Familie, Gleichaltrigen und zum anderen Geschlecht. Sie brauchen Unterstützung bei**

**Schulproblemen und beim Finden einer positiven beruflichen und menschlichen Zielsetzung im Leben. Sucht ist immer Flucht - Flucht vor den Anforderungen des Lebens. Da hilft es überhaupt nichts und bewirkt meist das Gegenteil, wenn man Jugendliche zu ausgefallenen Abenteuern anregt, ihnen sogenannte Freiräume anbietet, in denen sie keine Verantwortung haben und die aus lauter Langeweile diejenigen mit den destruktivsten Ideen Oberhand bekommen. Sie brauchen Freude am Abenteuer Leben, wie es sich wirklich stellt.**

**Um dies zu erreichen gibt es viele Wege. Darauf muss die Phantasie gerichtet sein, nicht darauf, wie man die Sucht immer noch besser befriedigen kann und dabei die Menschen kaputt gehen.**

## **FOLIE**

**Wenn Prävention nicht ausreicht, braucht es Massnahmen, um die Gefährdeten und Abhängigen so schnell wie möglich aus ihrem Elend herauszuholen. Das ist die zweite Säule.**

**Der Bund fördert und unterstützt die Durchführung des Massnahmen, die geeignet sind, den körperlichen Entzug, die dauerhafte Entwöhnung und die Wiedereingliederung der Rauschgiftabhängigen sicherzustellen.**

## **Absatz 4**

**Einem Drogenabhängigen kann nur wirksam und dauerhaft aus seiner Sucht herausgeholfen werden mit einer Therapie die ohne Umwege zu einem drogenfreien Leben führt. Als Gesunder darf man nicht warten, bis ein Abhängiger, ob Alkohol oder Rauschgift, selbst aufhört. Wir müssen ihn dauernd motivieren, weil er selbst zwar gerne aufhören will, aber nicht aufhören kann. Wenn wir warten, machen wir uns mitschuldig daran, dass er das Leben verpasst und sehr häufig an Rauschgiften stirbt.**

**Es ist gesetzlich eingeführt worden, dass die Traktoren heute alle einen Überrollbügel haben, weil es schwere Verletzungen und Todesfälle beim Umkippen an Hängen gab. Seither gibt es viel weniger. Warum soll man bei den Drogen unvernünftiger sein und warten, ob etwas passiert, wenn die Süchtigen sozusagen an den steilsten Hängen schräg fahren? Also wir Gesunde müssen unsere Phantasie darauf verwenden, Wege zu finden, dass der Abhängige von den Rauschgiften loskommt. Unserer Ansicht nach müssen die Sozialarbeiter darauf verpflichtet werden, dies zu versuchen, Es ist nicht einzusehen, dass 10000 Sozialarbeiter, die im Rauschgiftbereich in der Schweiz tätig sind, nicht in der Lage sein sollen, 30 000 Abhängige von Heroin und Kokain loszubringen. Das ist sogar ihre Pflicht, denn je früher jemand aus den Drogen herausfindet, umso weniger Schädigungen hat er. Wir unterstützen deshalb alle Therapiemöglichkeiten, die zu einem Erfolg führen können. Wir wenden uns allerdings gegen die sogenannte Überlebenshilfe, die fast immer den Anreiz untergräbt, mit den Drogen aufhören zu wollen und den Süchtigen weiter ins Elend treibt.**

**Die sogenannte Überlebenshilfe ist eigentlich eine Co-Abhängigkeit, das heisst sie**

**unterstützt die Abhängigkeit. Das heisst, die Sozialarbeiter sind mit abhängig, weil sie dem Süchtigen die Illusion geben, er hätte sein Leben mit der Sucht im Griff. Wenn Eltern einem Alkoholiker die Schulden bezahlen, wenn die Arbeitskollegen die zunehmenden Fehler zudecken in der Meinung, dem Süchtigen zu helfen, wenn die Frau dem alkoholsüchtigen Mann den Alkohol kauft, dann verlängert man die Sucht und erschwert den Ausstieg. Das nennt man überall auf der Welt Co-Abhängigkeit. In der Schweiz sind wir jetzt so weit gegangen, dass man diese Co-Abhängigkeit als Fortschritt preis, weil es vom Staat ausgeht. Tatsache ist, dass damit die Sucht erschwert wird. Je länger die Sucht dauert, umso mehr Süchtige sterben daran. Solche Angebote untergraben den Willen zum Ausstieg. Es ist also durchaus berechtigt zu sagen, dass diese Politik viel Tote auf dem Gewissen hat.**

**Also: Fixerräume helfen gar nichts, sie zeigen dem Süchtigen nur, dass man ihm nicht mehr aus den Drogen helfen will. Methadon hat nur einen Sinn, wenn eine kleine Zeitspanne überbrückt werden muss, um dann den Entzug zu beginnen. Solche Programm gibt es in der Schweiz fast nicht mehr. Die gesamten Gassenarbeiter wollen, wie gesagt, nur die Süchtigen davor bewahren, dass sie ihre Sucht aufgeben sollen. Wir wenden uns vehement gegen solche Ansätze. Es wäre besser, solche Sozialarbeiter, die sich der Szene zugehörig fühlen zu entlassen, weil mit solchen Auffassungen nur Unheil anrichten können.**

**Die Grundlage für solch eine Politik ist das weltweit gültige Rauschgiftverbot**

**Dies wird in Absatz 5 verankert**

**Die Abgabe von Betäubungsmitteln ist verboten. Vorbehalten ist die Verwendung zu rein medizinischen Zwecken. Davon ausgeschlossen ist jedoch die Verwendung von Heroin, Rauschopium, Kokain, Cannabis, Halluzinogenen und analogen Substanzen (Designer-Drogen wie Ecstasy)**

**ein Rauschgiftverbot ist eine unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Prävention und die wirkungsvolle therapeutische Betreuung bereits Abhängiger.**

**Die hohe Suchtpotenz dieser Stoffe verhindert, dass der Süchtige sich frei entscheiden kann, ob er zu einem bestimmten Zeitpunkt Drogen nehmen will oder nicht.**

**Nirgends in der Medizin ist der Arzt auf eine dieser namentlich erwähnten Substanzen angewiesen. Heute sind ohne Ausnahmen für alle denkbaren Anwendungen bessere Substanzen verfügbar.**

**Es handelt sich also um nichts Extremes oder Unmenschliches, wie uns von linksradikaler Seite seit Jahren vorgeworfen wird, da denen die Argumente fehlen. Wer damit kommt behauptet, dass fast alle Regierungen auf der Welt, der National- und Ständerat bei der Verabschiedung 1975, dass die überwiegende Zahl der Fachleute auf der Welt extrem ist und unmenschlich ist. Wer das sagt setzt sich dem Verdacht aus,**

**dass er selber von einem extremistischen Standpunkt aus redet.**

**Warum ist es heute so wichtig, dass die Initiative angenommen wird.**

**Falls der Stimmbürger angesichts der noch nie dagewesenen Desinformationskampagne der Medien die Initiative ablehnt wird folgendes passieren.**

**1. wie bereits vorbereitet, werden mächtige Interessengruppen das Betäubungsmittelgesetz revidieren, der Konsum wird straflos und vorerst auch der Kleinhandel, dann der Grosshandel**

**n 2. Haschisch wird freigegeben, Haschisch, das das logische Denken verhindert und den Menschen in seiner Persönlichkeitsentwicklung hindert. Jetzt schon wird abgewartet, wie die Abstimmung ausgeht, bevor man den Verkauf von Haschisch in den Haschischläden verfolgt**

**n Innert Kürze - wie bereits von sogenannten Fachleuten gefordert, wird flächendeckend Heroin, Kokain und andere Rauschgifte abgegeben. Damit werden wir fast keine Süchtigen mehr haben, die eine Therapie eingehen. Sie werden weiter verwahrlosen.**

**n Falls die Initiative abgelehnt würde, wäre der Weg für die extreme Legalisierungsinitiative frei, die von den Grünen, den Sozialdemokraten, den Eltern Drogenabhängiger Jugendlicher und verschiedener Vereine unterstützt wird, die sich heute mit den infamsten Lügen das Volk gegen den vernünftigen und realistischen Weg von Jugend ohne Drogen wendet. Letzten Montag mussten wir auch vernehmen, dass Herr Nause ein Vertreter dieser Initiative ist.**

**Warum plädiere ich noch für ein Ja?**

**n Jugend ohne Drogen bedeutet, dass die bisher bewährten Grundlagen als Möglichkeit beibehalten werden, wie sie im Betäubungsmittelgesetz niedergelegt sind und in etwa den Gesetzen auf der ganzen Welt entsprechen.**

**n Die Sozialarbeiter werden allerdings wieder darauf verpflichtet, dass sie die ganze Palette der verschiedensten Möglichkeiten wieder ausschöpfen, die Jugendlichen von Drogen abzuhalten und die Süchtigen von Drogen zu heilen.**

**n Sie setzen mit Jugend ohne Drogen ein landesweites Stoppsignal zu jeglicher Art der Legalisierung von Rauschgiften, für ein Signal, das deutlich sagt: Rauschgifte sind gefährlich - Hände weg**

**n Sie setzen sich für einen Schutz der Jugend vor giftigen und gefährlichen Substanzen ein**

**n Sie setzen sich ein für eine rasche Heilung bereits Abhängiger und ihre anschliessende Wiedereingliederung in die Gesellschaft, also für eine Wiedereingliederung als Geheilte und nicht als Dauersüchtige, also ein Kampf gegen**

**die Drogen, nicht gegen die Drogensüchtigen**

**n Dazu gehört ein klares Verbot der Rauschgifte**

**n Und selbstverständlich setzen Sie sich ein für einen energischen, landesweit koordinierten Kampf gegen Drogendealer und gegen die Drogenmafia**

### **Schlussfolgerungen**

**Drogenabhängigkeit ist kein unüberwindbares Problem, vor dem die Gesellschaft resignieren muss. Drogensucht ist heilbar - auch bei sogenannt schwer Abhängigen auch wenn es sehr viel braucht.**

**Wenn unserer Gesellschaft daran liegt, der Jugend ein positives Lebensgefühl zu vermitteln, dann muss sie versuchen, eine Jugend ohne Drogen anzustreben. Eine Gesellschaft, die das nicht mehr macht, hat eines der elementaren Gesetze des Lebens ausser Kraft gesetzt, dass nämlich die Elterngeneration ihre Kinder vor den Lebensgefahren so gut es geht schützt, indem sie Verantwortung übernimmt und sie vor derr Selbstzerstörung warnt.**

**Das Anliegen unserer Initiative ist deshalb menschlich, vernünftig und realisierbar.**

**Wir wollen also:**

- die Jugend vor Rauschgiften bestmöglich schützen**
- die bereits Abhängigen so rasch wie möglich von ihrer Sucht befreien**
- den nationalen Konsens gegen Rauschgifte erhalten und den Kampf gegen die Drogenmafia effektiv führen.**

**Wer sich dagegen wehrt, soll offenlegen, welchen Interessen er dient und nicht mit falschen Behauptungen und Diffamierungen arbeiten. Prüfen Sie die Gegner von Jugend ohne Drogen daraufhin, ob sie echte Argumente vorzubringen haben oder vor allem Verdächtigungen und persönliche Verunglimpfungen.**

**Nur mit einer drogenfreien Jugend, die bereit ist, einen positiven Beitrag zu unserer Gesellschaft zu leisten, können wir zuversichtlich in die Zukunft schauen.**

**Wenn Sie diesem Anliegen zustimmen können, dann stimmen Sie am 28. September Ja zur Initiative für eine Jugend ohne Drogen.**